

Das Lesen – analog und digital – ist nach wie vor die Grundlage der Marke »Bibliothek«: Zweigstellen der US-amerikanischen Cuyahoga County Public Library (Ohio) in Warrensville Heights (links) und Parma. Fotos: Kevin G. Reeves

Future Society: Bethesda (Md.), 2005

Miguel Figueroa

Zukunft ist planbar

Die ALA gründet ein Zentrum für die Zukunft der Bibliotheken / »Trend Library« sammelt Daten für kreative Projekte

Die US-amerikanischen Bibliothekare überlassen nichts dem Zufall – auch nicht die Zukunft. Im Oktober 2013 hat die » American Library Association« (ALA) deshalb die Gründung eines » Center for the Future of Libraries« angekündigt. Deren Leiter, Miguel Figueroa, erklärt, was es damit auf sich hat.¹

Die Aufgabe des Zentrums wird schwerpunktmäßig darin bestehen, neue Trends für Bibliotheken und ihre Kommunen aufzuzeigen und die Diskussion darüber anzuregen, wie Bibliotheken ihre Zukunft mithilfe etablierter »Futuring«- und Innovationstechniken gestalten können. Überdies soll das Zentrum Kontakte zu Fachleuten und Denkern knüpfen, um Bibliotheken geeignete Problemlösungsstrategien anbieten zu können.

Wir alle wissen, dass wir die Zukunft nicht exakt vorher sagen können, und dies ist wahrscheinlich auch gut so. Dieser Umstand verleiht Bibliotheken die Freiheit, nicht nur ein Zukunftsmodell zu verfolgen, sondern unter mehreren Modellen jeweils dasjenige auszuwählen, das als wünschenswert für die jeweilige Kommune und die potenziellen Bibliotheksbenutzer gilt. Ein großes Spektrum an Zukunftsmodellen ist für uns ein noch besserer Ausgangspunkt, um unsere Benutzer in die Aktivitäten mit einzubeziehen, die Bedürfnisse und Erwartungen unserer Gemeinden zu definieren und durch die Kooperation mit allen beteiligten Bibliotheken zu erschaffen, die sich im Einklang mit zukünftigen Trends entwickeln können.

Zu den vorrangigen Bemühungen des Zentrums wird es gehören, Bibliotheksplanern und Verantwortlichen der jeweiligen

Kommunen die Informationen und Hilfsmittel an die Hand zu geben, mit denen sie aufkommende Trends besser verstehen können. Wenn wir aktuelle Trends erkennen und sie richtig interpretieren, hilft uns dies, die Veränderungen in unserer Umgebung und die möglichen Auswirkungen nachzuvollziehen, die sie auf unsere Zukunft haben werden.²

Mehrere Bibliotheksberichte und -initiativen aus jüngster Zeit, darunter »Envisioning the Library of the Future« des Arts Council England, der »Trendbericht« der International Federation of Library Associations (IFLA) (siehe hierzu auch den Beitrag auf Seite 30-33), der »New Media Consortium Horizon Report 2014« (Library Edition) und das Diskussionspapier »Future of the Profession« der Australian Library and Information Association, berichten über eine Fülle von Trends und beschreiben die Erkenntnisse, die Bibliotheken dabei geholfen haben, die Planung ihrer Zukunft in Angriff zu nehmen.

Aufbauend auf der Arbeit dieser Initiativen und mit dem Zweck, dem Berufsstand einen leichteren Zugang zu neuen und aktualisierten Informationen über wichtige künftige Strömungen zu liefern, hat das Center for the Future of Libraries mit dem Aufbau einer »Trend Library« begonnen (www.ala.org/transforminglibraries/future/trends), die gebündelte Informationen über Trends anbietet und Aufschluss darüber gibt, wie sie sich entwickeln und inwiefern sie für Bibliotheken relevant sind.

Ich behaupte, dass das Lesen ein entscheidendes und grundlegendes Charakteristikum der Marke »Bibliothek« bleiben wird.

Es werden ebenfalls Links zu Berichten, Artikeln und Quellen bereitgestellt, die die Bedeutung dieser Trends ausführlicher erläutern. Die »Trend Library« wird ständig um neue Einträge zu anstehenden Veränderungen ergänzt, und jede dieser Neuerungen wird, sobald aktuelle Informationen verfügbar sind, detailliert beschrieben.

Im Folgenden habe ich versucht, eines der Kernthemen von Bibliotheken, die Leseförderung, in Relation zu einigen bestehenden sowie einer Reihe von neu aufkommenden Trends zu setzen, die sich bereits unter den Begriffen Multiple Literacies (Mehrfachkompetenzen), Content Creation (Erstellung multimedialer Inhalte), Making (Herstellen), Connected Learning

¹ Aus dem Englischen übersetzt von Susanne Gagneur

² Edward Cornish: Futuring: The Exploration of the Future. World

(selbstgesteuertes Lernen) und Collective Impact (gemeinsames Wirken) etabliert haben. Damit möchte ich zeigen, wie Bibliotheken mit existierenden und neuen Trends umgehen und so ihre Rolle in den Kommunen stärken und sich neu darstellen können. In der »Trend Library« des Zentrums sind zusätzliche Informationen über diese und andere Trends verfügbar.

Lesen als Grundbedingung

Sari Feldman, geschäftsführende Direktorin der Öffentlichen Bibliothek von Cuyahoga County und in den Jahren 2015/16 Präsidentin der American Library Association (ALA), begrüßte mich vor Kurzem in einer Zweigstelle ihrer Bibliothek mit den stolzen Worten: »Bei uns dreht sich alles ums Lesen.« Angesichts der vielfältigen modernen Aktivitäten, die Bibliotheken anbieten – digitale Projekte, Datenmanagement, Kreativwerkstätten, Medienproduktion, Erstellen von Druckerzeugnissen und vieles mehr – könnte man hier eine sehr traditionelle Auffassung von Bibliothek vermuten.

Weit gefehlt. Ich behaupte – und Bibliotheken wie die Öffentliche Bibliothek von Cuyahoga County bestätigen dies sehr deutlich –, dass das Lesen ein entscheidendes und grundlegendes Charakteristikum der Marke »Bibliothek« bleiben wird. Über das Thema Lesen werden wir in der Lage sein, eine Reihe wichtiger Trends in unsere Arbeit zu integrieren und mit ihnen auf natürliche Weise verbunden zu sein. So wird uns das

traditionelle Lesen ermöglichen, auch den Weg zu modernen Trends wie Multiple Literacies, Content Creation, Making, Connected Learning und Collective Impact zu finden.

Wir wissen, dass in den Köpfen sehr vieler Menschen Bibliotheken unauslöschlich mit Büchern verknüpft sind. Dies muss nicht unbedingt ein Nachteil sein, auch wenn gedruckte Bücher immer mehr verdrängt werden. Denn dank dieser Assoziation mit Büchern werden Bibliotheken auch in positiver Weise mit dem Lesen verbunden, und dies ist wichtig und nützlich. Bibliotheken sind ein Teil der Erinnerungen vieler Menschen, wenn sie daran zurückdenken, wie sie als Kind im Kreise der Familie oder auch alleine für sich gelesen haben.

Die Flut an Informationen bringt es mit sich, dass heute wie auch künftig eine Vielzahl von Kompetenzen gefordert ist.

Bibliotheken sind Teil ihrer Erinnerungen an Zeiten, in denen sie sich mit weiterführender Lektüre und Recherche, auch im Rahmen ihrer Schulausbildung, beschäftigten. Und Bibliotheken sind Teil ihrer Erinnerungen an das Lesen als ein Mittel für den zeitlosen Diskurs mit dem Wissen der Menschheit. Dies alles sind starke Erinnerungen, in denen Bibliotheken für die Bildung, den Beruf und die Freizeit vieler Menschen ein verbindendes Element bilden. Lesen führt uns damit auf einen Pfad zu den unterschiedlichen Rollen im Leben unserer Benutzer.

Multiple Literacies – Mehrfachkompetenzen

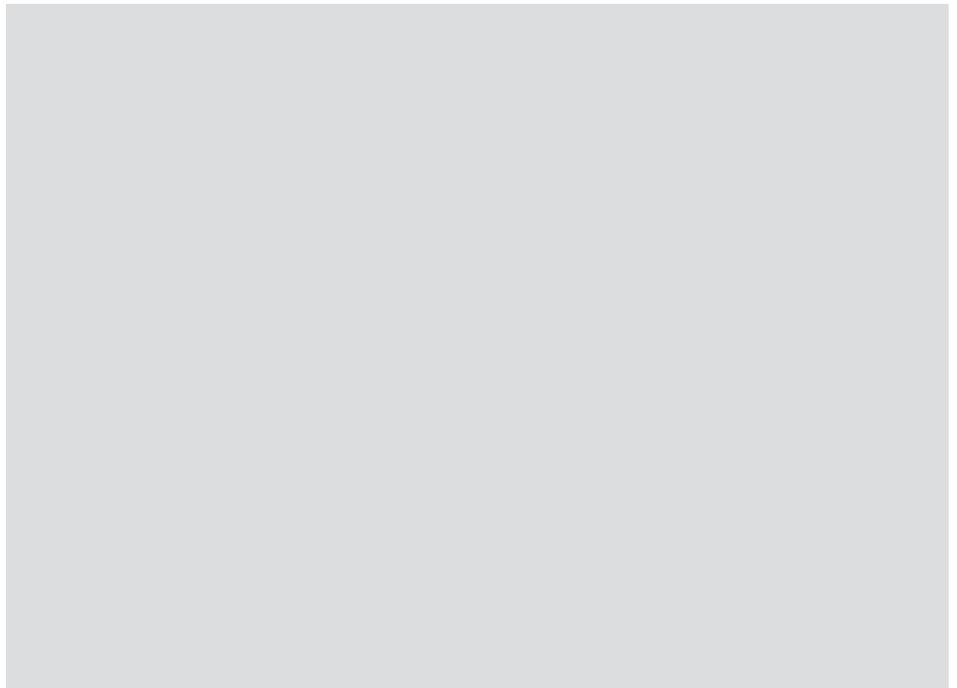
Die Flut an Informationsinhalten und -formaten bringt es mit sich, dass heute wie auch künftig eine Vielzahl von Kompetenzen gefordert ist. Damit der Einzelne sich sicher in einer Welt voller Informationen bewegen kann, sind Fähigkeiten auf den unterschiedlichsten Gebieten notwendig: visuell, digital, medial, wirtschaftlich, mathematisch und auch im Bereich der Computerprogrammierung. Dennoch gilt auch hier: Vorbedingung ist die Lese- und Schreibkompetenz, die wiederum durch Lesen verbessert und durch Bibliotheken gefördert wird.

Die Bibliotheken haben bereits auf diesen Trend reagiert, und sie werden es auch künftig tun, indem sie ihre Bestände stetig ausbauen und möglichst die ganze Palette an verfügbaren Informationsformaten integrieren. Durch den Zugriff auf die Bestände, die Programmangebote und die Services der Bibliotheken bieten wir Unterstützung für die Vielzahl der neu entstandenen Kompetenzen. Wir haben den Umfang der Leseangebote in unseren Bibliotheken über Bücher hinaus auf audiovisuelle Materialien, Objekte, Datenmaterial und Technologien ausgeweitet.

Content Creation – Erstellung multimedialer Inhalte

Kürzlich hörte ich auf einer Konferenz, wie Maria Popova, Autorin, Bloggerin (BrainPickings.org) und Kritikerin, behauptete,

Bibliotheken können sich durch die Bereitstellung einschlägiger Arbeitsmittel in allen Bereichen einbringen – auch in die Herstellung konkreter Produkte wie hier in der Fayetteville Free Library.
Foto: Fayetteville Free Libray



dass Lesen und Schreiben zwei ineinander übergehende Formen derselben Handlung darstellen. Bibliotheken haben dies sicherlich schon vor langer Zeit verstanden. Wissenschaftler benutzen seit jeher die Bestände von Bibliotheken, um ihre Arbeiten von Beginn an zu inspirieren.

Neu entstehende Kompetenzen und die explosionsartige Entwicklung der Technik versetzen unsere Benutzer in die Lage, über das Modell »Vom Lesen zum Schreiben« hinaus erweiterte Möglichkeiten für die Erstellung von Web-Content zu nutzen. Wir alle wissen, dass durch technische Neuerungen moderne Verfahren und Methoden und auch Orte entstanden sind, an denen Interessierte gemeinsam Texte in unterschiedlichen Formaten erstellen können, sei es für das persönliche Schreiben, für die Schule oder den Kreativbereich. Ebenso erleichtert die Technik es dem Einzelnen, Erfahrungen mit Audio-, Video-, Daten- und Digitalproduktion zu sammeln. Am revolutionärsten ist bei dieser Entwicklung vielleicht die Tatsache, dass diese neuen Technologien direktere und auch erschwinglichere Möglichkeiten bieten, Inhalte mit anderen Interessierten zu teilen.

Da die Generierung multimedialer Inhalte immer einfacher wird und zunehmend dezentral stattfindet, werden sich Bibliotheken als Orte profilieren können, an denen nicht nur Daten gesammelt und gespeichert werden, sondern sie werden auch eine entscheidende Hilfestellung bei der Erstellung von Web-Content anbieten können, ebenso wie sie bisher das Modell »Vom Lesen zum Schreiben« unterstützt haben. Durch den breiten Aufbau ihrer Bestände haben Bibliotheken bereits in die neuen Formate investiert, die Anregungen für die Erzeugung multimedialer Inhalte geben können, und die verfügbaren Rechner, Internet-Zugänge, Scanner und Drucker bringen uns bei dieser Aufgabe ein großes Stück weiter.

Zahlreiche Bibliotheken investieren weiter in Technik und Ausstattung, um zusätzliche Formate für die Erzeugung von

Web-Inhalten anbieten zu können. Ebenso wie wir die neu entstehenden Bedürfnisse von Benutzern beim Übergang vom Lesen zu weiterführenden Kompetenzen berücksichtigen, so können wir auch den Wünschen von Benutzern nachkommen, die nicht nur Konsument bleiben, sondern kreativ mitgestalten möchten.

Making – Herstellen

Die zu beobachtende Verlagerung vom reinen Konsumenten zum Content-Erzeuger zeigt sich auch daran, dass die Fraktion der Maker deutlichen Auftrieb erfahren hat. Diese Kreativen nutzen die Verfügbarkeit neuer Technologien, moderner und traditioneller Hilfsmittel sowie die verbesserten Möglichkeiten für die Kommunikation zwischen Herstellern und Konsumenten sowie die Kommunikation innerhalb dieser Kreise.

Mithilfe der von den Makern eingesetzten aktuellen Technik wie zum Beispiel 3D-Drucker, Laserdrucker, Laserschneidgeräte, Computerzeichenprogramme und so weiter in Kombination mit konventionellen Werkzeugen wie beispielsweise Näh- und Stepp-/Wattiermaschinen, Schreiner- und Schweißwerkzeugen entstehen konkrete, greifbare Objekte, die über die traditionellen Informationsressourcen wie Bücher, Videos, Tonaufnahmen oder Computerprogramme hinausgehen.

Bibliotheken können sich durch die Bereitstellung von Arbeitsmitteln in allen Bereichen – vom Lesen über die Kompetenzbildung und die Erzeugung digitaler Inhalte bis zur Herstellung konkreter Produkte – einbringen und so eine Plattform anbieten, auf der die Menschen von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter das Lernen in einem fortschrittlichen, pragmatischen und zufriedenstellenden Kontext erfahren können. Bibliotheken, die Kreative aller Bereiche unterstützen, schaffen auf diese Weise intensive Kontakte zu den Innovatoren in ihren

Gemeinden, wodurch ihnen der Weg zu den nächsten großen Technologien, Aktivitäten und Services gewiesen wird, die für die Zukunft der Gemeinde benötigt werden.

Connected Learning – Selbstgesteuertes Lernen

Der Weg der Bibliotheken vom Lesen über die Kompetenzbildung und die Erzeugung von Web-Content bis zur Herstellung bietet verbesserte Möglichkeiten für das Connected Learning, also das Lernen, das sozial und interessenbasiert ist und sich an den Chancen in Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft orientiert.³ Die Umsetzung individueller Interessen und Leidenschaften der Benutzer über den Weg des Lesens und Forschens steht für die Bibliotheken schon seit jeher im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Durch das Angebot aktueller Informationsformate sowie zeitgemäßer Technologien und Arbeitsmittel schaffen Bibliotheken nicht nur Gelegenheiten zum Lernen, sondern sie bieten allen Menschen, vom Einsteiger bis zum Kenner, auch die Möglichkeit zur Anwendung ihres Wissens und zum Sammeln praktischer und gemeinschaftlicher Erfahrungen.

Während Connected Learning in den meisten Fällen als ein Modell im Rahmen der Schulbildung empfohlen wird, kann das praktische Lernen, das ein zentraler Punkt des Connected Learning ist, auch außerhalb des Klassenraums stattfinden. Die Bibliothek der Zukunft mit ihren Beständen, ihrer technischen Ausstattung und ihren Werkzeugen könnte sich als Ort für Connected Learning anbieten, und dies nicht nur für jüngere Schulkinder und Jugendliche, sondern für alle, die sich dem lebenslangen Lernen verschrieben haben und die dabei auf die Unterstützung der Bibliotheken zählen.

Aufgrund der wachsenden Rolle der Bibliotheken als Anbieter von Informationen und Technologie, als Raum für kreatives Gestalten und Do-it-yourself und als Moderator bei der Entwicklung und beim Austausch von Wissen können Bibliotheken die Erwartungen ihrer Gemeinden zum allergrößten Teil gut erfüllen. Dies passt sehr gut zum steigenden Interesse an Projekten, die Problemstellungen nach dem Muster des »Gemeinsamen Wirkens«, Collective Impact, angehen. Hierbei wird das Engagement aus verschiedensten Bereichen genutzt, um eine gemeinsame Agenda zu verfolgen und so spezifische Probleme zu lösen oder genau definierte Zielsetzungen zu erreichen. Collective Impact-Strategien beschäftigen sich mit bedeutenden sozialen Themen wie Armut, Bildung, Umwelt oder ökonomischer Entwicklung. Das Konzept des »Gemeinsamen Wirkens« strebt auch danach, selbst angesichts begrenzter Ressourcen allergrößte Fortschritte zu erzielen.

Die traditionelle Funktion der Bibliotheken als Leseraum wandelt sich zunehmend. Heute ist ihre Aufgabe vielgestaltig:

³ Mizuko Ito, Kris Gutiérrez, Sonia Livingstone, Bill Penuel, Jean Rhodes, Katie Salen, Juliet Schor, Julian Sefton-Green, S. Craig Watkins. 2013. *Connected Learning: An Agenda for Research and Design*. Irvine, CA: Digital Media and Learning Research Hub. Nachzulesen auf www.dmlhub.net/sites/default/files/ConnectedLearning_report.pdf

Sie fördern und ermöglichen Mehrfachkompetenzen, die Erzeugung digitaler Inhalte, die Herstellung und die Innovation sowie das lebenslange selbstgesteuerte Lernen. Auf diese Weise können sie ihre Rolle als wichtiges Kommunikationszentrum und als Kooperationspartner stärken und sich besser in die Aktivitäten der Gemeinschaft integrieren. So könnte die Bibliothek der Zukunft nicht nur als eine Institution mit technischen oder Informationsressourcen angesehen werden, sondern als wichtiges Forum für kreative Problemlösungen und Fantasie oder als Begegnungsort für lebhaft, kultivierte Diskussionen.

Die Bibliothek der Zukunft kann nicht auf der Grundlage einer Blaupause entwickelt werden, sondern muss schrittweise aufgebaut werden, indem wir jeweils mit den Trends gehen, die mit unserer Kommune harmonieren.

Wenn wir Trends erkennen und verstehen, können wir die Interaktion mit unseren Kommunen aktiv planen, indem wir mit den Strömungen, die die Gesellschaft prägen, Innovationen umsetzen und experimentieren. Die Bibliothek der Zukunft kann nicht auf der Grundlage einer Blaupause entwickelt werden, sondern muss schrittweise aufgebaut werden, indem wir jeweils mit den Trends gehen, die mit unserer Kommune harmonieren.

Hierzu ist es erforderlich, dass wir uns Passivität widersetzen und stattdessen aktiv nach neuen Wegen suchen, um die wesentlichsten Aspekte von Trends auszunutzen und sie in unsere Handlungen und Strategien einzubeziehen. Auf diese Weise können wir unsere Zukunft vorhersagen, indem wir sie selbst erschaffen.

Miguel Figueroa ist Leiter des neuen Center for the Future of Libraries der American Library Association (ALA). Mithilfe dieses Projekts sollen die für Bibliotheken und das Bibliothekswesen relevanten Trends identifiziert sowie »Futuring«- und Innovationstechniken gefördert werden. Hierdurch werden Bibliotheksmitarbeiter und -fachleute dabei unterstützt, die Zukunft ihrer Bibliotheken zu gestalten. Das Projekt initiiert außerdem den Dialog mit Experten und innovativen Denkern, damit diese die Bibliotheksmitarbeiter bei der Lösung auftretender Probleme beraten. – Kontakt: mifigueroa@ala.org